



Themen in dieser Ausgabe:

- In Tunesien bietet sich die Chance zur Erneuerung der Monarchie
- Netzpräsenz über Kaiser Wilhelm II.
- Verlobung des Oberhauptes des Hauses Hohenzollern
- Film über britischen Monarchen
- Neujahrsempfang des Herzogs von Württemberg

Jahr 5, Ausgabe 2

23.01.11

Bezieher: 465

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

In Tunesien bietet sich die Chance zur Erneuerung der Monarchie

Tunesien steht vor einem Neuanfang. Nachdem Demonstranten am 14. Januar den seit 1988 herrschenden Diktator *Zine el-Abidine Ben Ali* aus dem Land trieben, erlebt die erstaunte Weltöffentlichkeit eine Implosion seines Machtapparats, der Staatspartei und ihrer Organe. Was sich in den 80er Jahren in Osteuropa abspielte, wiederholt sich in Nordafrika. Solide Strukturen zerbröseln vor aller Augen. Der kleptomatischen Sippe dürften wenig Tränen nachgeweint werden.

Bei der Frage, was an die Stelle der bisherigen Strukturen treten soll, kommen bei aller Freude über den Abgang *Ben Alis* doch einige ins Grübeln. Es war einem tunesischen Universitätsprofessor vorbehalten, im spanischen Fernsehen zu bedauern, daß Tunesien ein *Juan Carlos* fehle. In Spanien wurde der Übergang (spanisch: *transición*) zur Demokratie durch einen Monarchen wesentlich befördert. Eine solche Persönlichkeit ist in Tunesien nicht in Sicht.

Die Interimsregierung versprach, politische Gefangene freizulassen, politische Parteien zuzulassen, ins Exil abgeschobenen Tunesiern die Rückkehr zu erlauben und die Pressefreiheit einzuführen. Alles begrüßenswerte Maßnahmen, deren tatsächliche Umsetzung auch daran gemessen werden muß, ob es Monarchisten erlaubt wird, ihre Überzeugungen in den nachdiktatorischen Diskurs einzubringen. Bislang war die Monarchie in Tunesien ein verschwiegenes Thema. Jetzt müssen Monarchisten die Möglichkeit erhalten, die Vorteile einer Monarchie für das Land darzustellen.

Die Dynastie der Husseiniten regierte Tunesien seit 1705. Es gelang den Beys, wie ihr Herrschertitel lautete, nach und nach die osmanische Oberhoheit abzuschütteln. Mit *Ahmad Pascha Bey*, der 1837 den Thron bestieg, begann eine Phase der Reformen und Modernisierungen. Er reorganisierte Armee und Verwaltung, baute Schulen und Krankenhäuser und richtete ein Hilfssystem für die Armen des Landes ein. Zudem bereiste er Europa und förderte den Technologietransfer, wie man das heute nennen würde, indem er europäische Berater und Lehrer ins Land holte. Unter *Muhammad Pascha Bey*, der *Ahmad* 1855 nachfolgte, wurde die erste Verfassung Tunesiens verabschiedet. Diese Regierungsreform wandelte das Land in eine konstitutionelle Monarchie um. *Muhammad as-Sadiq Pascha Bey*, der 1859 auf seinen Bruder folgte, betrieb weitere Reformen und erließ 1859 eine neue Verfassung, die Kabinettsregierungen einführte. Er erreichte auch einen „Firman“, mit dem der osmanische Sultan die erbliche Monarchie der Husseiniten anerkannte. 1871 war die Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich erreicht. Eine unsolide Finanzwirtschaft trieb Tunesien in die Schuldenfalle: Im Vertrag von Bardo gab Tunesien seine gerade erst gewonnene Unabhängigkeit wieder auf und wurde zum französischen Protektorat degradiert. Bis 1956 währte die Oberherrschaft der Franzosen, gegen die sich die Tunesier immer wieder vergeblich wandten. Das Königreich wurde am 20. März 1956 für unabhängig erklärt. König mit dem Titel Pascha Bey war der seit 1943 regierende *Muhammad al-Amin [Lamine]* (1881-1962).

Mit der Unabhängigkeit Tunesiens ging aber auch der Machtaufstieg *Habib Bourgibas* einher. Wahlen im April 1956 brachten fast ausschließlich Parteianhänger *Bourgibas* ins Parlament. Seine Neo-Destour Partei hatte durch eine Einschüchterungskampagne dafür gesorgt, daß Andersdenkende außen vor blieben. Binnen eines Jahres schaltete *Bourgiba* alle Monarchieanhänger aus, ließ sich 1957 zum Präsidenten ausrufen und nahm schließlich den Titel *Präsident auf Lebenszeit* an. Seinem Premierminister *Ben Ali* gelang es, *Bourgiba* 1988 in den goldenen Altersheimkäfig abzuschieben und sich selbst auf den Präsidentensessel zu hieven.

Nach zwei diktatorischen Präsidenschaften bietet sich Tunesien nun die Chance, sich mit einer Monarchie zu erneuern. Dafür stehen *Le Mouvement Royaliste Tunisien* und Prinz *Muhammad al-Habib [Lahbib]* Bey bereit. H.S.

Netzpräsenz über Kaiser Wilhelm II.

Diejenigen, die sich jenseits der Boulevardmagazine für die Monarchie interessieren, sind zumeist Individualisten. Anders ist es wohl nicht zu erklären, daß die sich mit der Monarchie befassenden Vereinigungen in Deutschland kaum fühlbaren Erfolg haben, es aber andererseits durchaus gelungene Einzelprojekte gibt.

Ein solches Projekt ist die Seite www.wilhelm-der-zweite.de. Sie befaßt mit dem Leben Wilhelms II. und auch mit der Kaiserzeit als Epoche. Diese umfaßt neben dem 1. Weltkrieg vor allem Deutschlands „großen Sprung nach vorne“, welcher in wirtschaftlicher und technologischer Hinsicht die für die damalige Zeit langen Friedensjahre prägte.

Die Seite lädt dabei zum Stöbern ein: Neben zahlreichen, im Wortlaut wiedergegebenen Äußerungen des Kaisers finden sich auch Essays renommierter Historiker und anderer Persönlichkeiten, deren Absicht nicht selten ist, die in der nicht-wissenschaftlichen Welt noch immer weit verbreiteten Fehlurteile über Wilhelm II. zu widerlegen. Diese gipfeln im mittlerweile wissenschaftlich nicht mehr haltbaren „Griff nach der Weltmacht“ Fritz Fischers, eines bis zu diesem Buch weitgehend unbekanntem Historikers mit NS-Hintergrund.

Viele der Schwerpunkte, die die Seite durch Zeitzeugen und Historiker suggeriert, finden sich dabei auch in der **Corona**: Der Zweifel an einem

angeblich negativen deutschen Sonderweg; die wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften des Kaiserreichs; die Bewertung Wilhelms II. als Herrscher, der das Gute wollte, sich aber oft nicht gegen die Menschen seiner Zeit durchsetzen konnte.

Es ist nicht bekannt, wie die Autoren der Netzpräsenz zu einer Restauration der Monarchie stehen und ob sie sich über ein Lob auf diesen Seiten freuen. Dennoch: Sie ist ein weiterer Nadelstich gegen den bundesrepublikanischen Mainstream, der kein Interesse an einer Revision des Urteils über das Kaiserreich haben kann, und darüber hinaus noch überaus informativ und kurzweilig zu lesen. Deswegen: Hut ab! L.R.



Muhammad al-Amin Pascha Bey, letztregierender König von Tunesien.

Film über britischen Monarchen

Verlobung

Seine Kaiserliche Hoheit, Prinz Georg Friedrich von Preußen, Chef des Hauses Hohenzollern,



freut sich, seine Verlobung mit Ihrer Durchlaucht Prinzessin Sophie von Isenburg bekanntzugeben.

Die Corona-Redaktion freut sich mit dem Paar und wünscht alles Gute.
www.preussen.de

Wenn in einem Hollywood-Film der Präsident der Vereinigten Staaten vorkommt, werden ihm oft mythisch anmutende Fähigkeiten zugeschrieben. So rettet er im Alleingang die Welt, befreit sich und seine Mitarbeiter aus entführten Flugzeugen oder steht als Gelähmter aus dem Rollstuhl auf. Irgendwie entsteht dabei der Eindruck, daß es wohl ein breites Publikum gibt, welches die Mittelmäßigkeit des mächtigsten Mannes in einer Republik durch solche Streifen zu kompensieren sucht. Wenigstens in diesem Punkt müssen Monarchisten in der Bundesrepublik weniger ertragen: Von Filmen über Bundespräsidenten, die durch Handauflegen Kranke heilen oder gegen Außerirdische kämpfen, ist nichts bekannt und es ist zu hoffen, daß es dank unserer weniger entwickelten Filmindustrie auch so bleibt.

In den seltenen Fällen, in denen ein Film über ein monarchisches Staatsoberhaupt gedreht wurde, werden oft leisere Töne angeschlagen. Dies mag damit zu tun haben, daß der Mythos, der die monarchische Staatsform umgibt, weit wirksamer ist als in einer Republik und deswegen eine Verklärung des Monarchen unnötig wird.

Der Film *The King's Speech*, welcher in Großbritannien seit Dezember zu sehen ist, behandelt das Leben des englischen Königs Georg VI. Die Herausforderung Georgs ist dabei sehr viel weltlicher: Eigentlich nicht zum König bestimmt, muß er nach der Abdankung seines Bruders sein Stottern überwinden, um für seine Völker die Rolle des Monarchen in den schwierigen 1930er und 1940er Jahren ausfüllen zu können. Hierbei wird er von einem australischen Logopäden unterstützt.

Dem historischen Georg VI. ist das Ausfüllen seiner Rolle übrigens auch ohne Wunder zu vollbringen außerordentlich gut gelungen. Er hielt seine wichtigen Reden ohne zu stocken und weigerte sich während der Bombardierung Londons, an einen sicheren Ort verlegt zu werden, weswegen er in Großbritannien noch heute außerordentlich populär ist.

Der Film *The King's Speech* hat bereits zahlreiche Preise gewonnen und ist ab Februar 2011 auch in deutschen Kinos zu sehen. Wer die Zeit findet begeht sicher keinen Fehler, wenn er sich den Film ansieht. L.R.

Neujahrsempfang des Herzogs von Württemberg

In der letzten Woche lud der Chef des Hauses Württemberg, Seine Königliche Hoheit Herzog Carl von Württemberg, zu seinem traditionellen Neujahrsempfang. Wie bereits 2010 (siehe *Corona* 57) scheute sich Herzog Carl auch in diesem Jahr nicht, seine Meinung zu aktuellen Themen zu äußern. Der 74-jährige sah beim wichtigsten Landesthema, dem Bahnhofsumbau in Stuttgart, die Finanzierung „mit Argwohn“. „Stuttgart 21“ sollte eigentlich „Württemberg 21“ heißen, denn die Tragweite des Projekts gehe über die Landeshauptstadt hinaus. Am Herzen lag ihm insbesondere die bahntechnische Anbindung des ländlichen Raums. Aber „diese Maßnahme ist planerisch, verkehrspolitisch, bautechnisch, logistisch, administrativ und finanziell so komplex, daß ehrlicherweise gesagt werden muß, die meisten nur Bahnhof verstehen“. Gleichzeitig wandte er sich dagegen, daß „der Wutbürger“ regiere. „Der kann unser Land nicht führen! Nicht der Wutbürger, sondern der Wahlbürger ist der Souverän“, warnte Herzog Carl und rief eindringlich dazu auf, am 27. März zur Landtagswahl zu gehen. Er hoffe dann auf klare Mehrheitsverhältnisse und Stabilität im Land.

Angesichts des jüngsten Skandals von dioxinverseuchten Lebensmitteln fand Herzog Carl deutliche Worte. „Körperverletzung“ nannte er die Verunreinigung von Futtermitteln, „weil sie wissentlich und im großen Stil geschah“. Die Reaktion von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner, mit einem Zehn-Punkte-Papier, in dem Tests für Futtermittelhersteller und bessere staatliche Kontrollen vorge-

schlagen werden, bezeichnete er als „Augenwehreier“. „Hier muß gehandelt und nicht ein Plan hochgehalten werden.“

Den Katholiken empörte auch ein neuer Schülerkalender, den die Europäische Union jüngst herausgab. In

ihm werden zwar jüdische, muslimische und hinduistische Feiertage verzeichnet, aber keine christlichen. „Es geht nicht an, daß bei uns Weihnachten nicht im Kalender steht. Wollen wir unsere Kultur aufgeben?“, fragte er und erhielt als Antwort kräftigen Applaus. Doch mit seinen Gästen wollte Herzog Carl von Württemberg nicht in Pessimismus verfallen und appellierte, „der Zukunft mit Optimismus zu begegnen“.

Der Neujahrsempfang des Hauses Württemberg fand erstmals in der ehemaligen Remise der Schloßanlage in Altshausen statt. Diese Räume tragen nun den Namen „Galerie DxDiane“. Dementsprechend waren die Werke des Kunstschaffens Ihrer Königlichen Hoheit www.ddiane.de überall präsent. H.S.



SKH Herzog Carl von Württemberg während seines Neujahrsempfangs in Altshausen. Neben ihm IKH Herzogin Diane von Württemberg, sein ältester Sohn, SKH Herzog Friedrich von Württemberg, dessen Frau, IKH Herzogin Marie von Württemberg, Landwirtschaftsminister Rudolf Köberle, Sigmaringens Landrat Dirk Gaerte und CDU-Bundestagsabgeordneter Andreas Schockenhoff.

Alternativlos

Eine Jury aus Sprachwissenschaftlern kürte am 18. Januar das „Unwort des Jahres“. *Alternativlos* wurde zum „sprachlichen Fehlgriff des Jahres 2010“ erklärt.

Die Jury schloß sich damit einem Urteil an, das bereits in *Corona* 70 gefällt wurde: „Die Alternativlosigkeit hat jedoch Methode und ergibt Sinn, denn es steckt ein Machterhaltungsinstinkt dahinter.“

Angesichts der Fülle republikanischer Publikationen bleibt *Corona* jedoch weiterhin alternativlos, wenn es um aktuelle Nachrichten für Monarchisten geht. H.S.

Tage:

- 24. Januar 1916: Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Afghanistan unterzeichnet.
- 6. Februar 1981: + Königin Friedrike von Griechenland, Enkelin Kaiser Wilhelms II., stirbt im spanischen Exil.
- 7. Februar 1999: Nach dem Tod König Husseins I. von Jordanien folgt ihm sein ältester Sohn als König Abdullah II. als vierter Monarch des Haschemitischen Königreichs Jordanien nach.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in *Corona* bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 22. Januar 2011